

**Eröffnung der Jubiläumsausstellung „Europa besser erklären- 15 Jahre Jugendparlament am Oberrhein“ am 12. März 2015 in der Stadtbibliothek Freiburg**  
Rede Dietrich Elchlepp, MdEP a.D., Mitglied des Vorstandes.

---

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde ,

sehr geehrter Herr Bürgermeister von Kirchbach, verehrte Gemeinderäte,  
lieber Herr Oser und liebe Frau Bach als Vertreter des Regierungspräsidiums Freiburg,  
liebe Mitstreiter und Mitstreiterinnen des Jugendparlaments aus Basel, dem Elsass, der  
Schweiz und Baden.

Zuerst einmal danken wir der Stadt Freiburg und Frau Dr. Wilnat und Frau Fuchs von der  
Stadtbibliothek für die Gelegenheit, mit unserer Präsentation Rechenschaft über unsere  
bisherige Arbeit und Zielsetzung ablegen zu können.

Seit nunmehr 15 Jahren versammeln sich auf Einladung der Initiative Jugendparlament am  
Oberrhein jährlich ca. 50 bis 120 Schülerinnen und Schüler und Auszubildende im Alter von  
16 bis 20 Jahren - von der Südpfalz bis Aargau in der Schweiz und aus Schulen entlang des  
Rheins aus Baden und dem Elsass- auf Konferenzen, die nach parlamentarischen Regeln  
ablaufen und weitgehend von den Jugendlichen selbst organisiert und geleitet werden.

Im Hintergrund haben einige wenige ältere Ehrenamtliche seit Beginn mitgewirkt, um bei  
hoher Fluktuation unserer Tagungsteilnehmer den Fortbestand des JPO zu sichern.

Ich möchte als Stütze unserer Initiative ganz besonders Herrn Detlev Hoffmann erwähnen,  
aber auch Andres Meohofer, der heute leider nicht unter uns sein kann.

Ja, wir haben Erfolg gehabt. Jugendliche kommen in immer größerer Zahl zu uns, um eine  
andere Art des Zugangs zur Europapolitik zu gewinnen. Wir danken an dieser Stelle dem  
Regierungspräsidium Freiburg, der Oberrheinkonferenz und dem Oberrheinrat für die  
großzügige Unterstützung unserer Konferenzen. Ich glaube wir sind gute Partner geworden.

**Worum ging es uns grundsätzlich?**

Es geht darum, Jugendlichen aus unserer Region am Oberrhein unsere gemeinsame  
europäische Wertegemeinschaft bewusst zu machen und diese zu stärken indem wir ihnen  
Chancen zur Begegnung mit Gleichaltrigen anderer Länder eröffnen und indem sie in einen  
Dialog mit Verantwortlichen aus Politik und Verwaltung einbezogen werden.

Aus der Erkenntnis heraus, dass zwischen der allgemeinen Europabegeisterung unter  
Jugendlichen und der Möglichkeit zum Mitdiskutieren über Europa eine große Lücke besteht.  
Indem wir aktuelle Europathemen mit einem regionalen Aspekt verknüpften, wollten wir die  
europäische Perspektive für Jugendliche anschaulicher und attraktiver machen.

Ganz wichtig war für uns: Wenn in Teilen unserer Gesellschaft wieder die Abwehrhaltungen  
gegenüber Fremden zunehmen und das „Fremde“ an sich in unserer Gesellschaft wieder als  
Bedrohung empfunden wird, kann die Schlussfolgerung nur sein: Je öfter und näher  
Jugendliche mit diesem „Fremden“ zusammenkommen, desto mehr wird solche Angst  
abgebaut.

Unsere Konferenzen erfolgen in einer freundschaftlichen, geselligen Atmosphäre, oft  
verbunden mit Exkursionen, Lagerfeuer und Musik oder wurden eingeleitet mit eigens  
geschriebenen Sketche, um die Schüler und Schülerinnen anschaulich in die Tagungsthemen  
einzuführen.

## Wie haben wir unsere Teilnehmer gefunden ?

Indem zufriedene Teilnehmerinnen und Teilnehmer es weitergesagten, was sie bei uns erlebt hatten, hat sich die Zahl der teilnehmenden Schulen stetig erhöht. Dank auch den Lehrern die uns dabei geholfen haben.

Am Anfang waren wir sehr „gymnasial“ aufgestellt. Inzwischen haben wir auch einen hohen Anteil an Auszubildenden aus allen drei Ländern. Ich begrüße unter uns Marc Rauh von der Berufsfachschule in Muttenz bei Basel, bei dem wir bereits tagen konnten. Unser weiteres Vorstandsmitglied aus Frankreich, Patrice Meunier aus Saint Louis ist aus beruflichen Gründen verhindert und grüßt uns alle.

Am Anfang mussten wir allerdings mit viel Improvisation arbeiten. Vielleicht waren wir deshalb so attraktiv! Den Jugendlichen wurde viel Raum geboten für das persönliche Kennenlernen. Sprachbarrieren fielen kaum ins Gewicht. Wenn notwendig, dann dolmetschten die Schüler selbst.

Ganz am Anfang bangten wir manchmal um eine ausreichende Teilnehmerzahl

Ich erinnere mich, wie Thomas Volk und Gidon Ernst und ich einmal spontan nach Colmar gefahren sind, um auf den Straßen der Stadt Jugendliche spontan anzusprechen, um sie zu unserer Konferenz im Elsass einzuladen. Oder wie wir ganz am Anfang zur ersten Konferenz in der Jugendherberge in Freiburg übernachteten und im erschreckend großen Plenarsaal des Landratsamtes tagten, dort den Landrat erwarteten und uns nichts anders übrig bleib als am Abend zuvor in der Jugendherberge Freiburg unter den französischen Jugendlichen für uns zu werben, mit ihnen am Lagerfeuer zu feiern und musizieren und uns dann am nächsten morgen gemeinsam in einer viel größeren Schar als gedacht im Landratsamt in der Stadtstraße zu erscheinen ; wie gesagt um den Landrat zu begrüßen. Er war dann sichtlich beeindruckt wie viele wir waren !

Leider mussten wir in letzter Zeit viele Bewerber abweisen, weil die Finanzen eine größere Teilnehmerzahl nicht zuließen.

## Klares Bekenntnis zu Europa

Für uns war es erfreulich, wie eindeutig sich die Jugendlichen aus den Schulen und beruflichen Ausbildungsstätten–auch aus der Schweiz !“- sich zu Europa bekanten.

Wir hatten auf unseren Konferenzen den Eindruck, dass die Frage „Europa ja oder nein“ für die Teilnehmer überhaupt keine Frage mehr war. Ihr Lebensbild hat offenbar die Staatsgrenzen in Europa längst abgeschafft. Und sie haben immer wieder Forderungen nach einem noch engeren Zusammenleben in Europa erhoben, wie es heute noch nicht möglich ist.

Was auch auffiel, war, dass trotz unterschiedlicher und oft kritikwürdiger Handhabung der Flüchtlingspolitik in den drei Ländern, es keine nationale Rechthabereien, Schuldvorwürfe oder Überheblichkeiten aus der einen oder anderen Gruppe gegeben hat.

Es überraschte vielmehr die leidenschaftlichen und zugleich sehr sachkundigen Diskussionen unter den Jugendlichen.

Mindestens ebenso viele junge Frauen wie junge Männer haben sich an unseren Diskussionen mit den Abgeordneten und Fachleuten aus der Region beteiligt.

## **Ein Wort zum Ablauf unserer Konferenzen**

Sie finden auch hierzu in der Ausstellung einige Plakate und viele Fotos. Unsere Konferenzen liefen im Grunde wie Parlamentssitzungen ab. Es wurde von den Jugendlichen zu Beginn immer das Plenum gewählt und dann die Ausschüsse mit ihren Berichterstattern. Und es wurden zum Schluss Resolutionen erarbeitet, heftig diskutiert und verabschiedet.

Wir bemühten uns immer, thematisch aktuell zu sein und das gelang fast immer.

Die Themen Zuwanderung am Oberrhein und Toleranz gegenüber anderen Kulturen haben in den letzten Jahren auf unseren Tagungen einen wichtigen Stellenwert erlangt. z.B. eine Konferenz „Burka am Oberrhein?“ im Basler Rathaus 2010 oder „Bauen wir eine neue Mauer am Oberrhein?“ im Europapark 2013.

Was diese Themen für Jugendliche so interessant machte, war die Tatsache, dass unter den Teilnehmern viele Migranten waren und neuerdings auch zahlreiche Bürgerkriegsflüchtlinge, die Flüchtlingsschicksale am eigenen Leib erlebt haben. Besonders interessant für die Jugendlichen war die Tagung in Straßburg, wo wir in der Parlamentarischen Gesellschaft des EP tagen durften und mit der Asylbeauftragten des EP Frau Sippel, diskutieren konnten.

Aber auch regionale Themen vom Oberrhein mit einem Europabezug nahmen bei uns einen festen Platz ein.

Gefordert wurde z.B. mehr gegenseitige Anerkennung und auch Harmonisierungen im Bildungssystem um Mobilität zu erhöhen und immer wieder der Wunsch, Schüler mögen doch die Chance erhalten, längere Zeiten in einer Partnerschule über dem Rhein verbringen zu können, um das soziale und sprachliche Umfeld besser kennen zu lernen oder die Vermittlung für Praktika in deutschen Firmen für französische Studienanfänger.

Als neue Prognosen über den Klimawandel und seine Folgen für unsere Region bekannt wurden, haben wir auf der Konferenz im Freiburger Rathaus die Frage gestellt „Geht dem Rhein das Wasser aus“ und den Jugendlichen auf unserer Konferenz gebeten, lokale Initiativen über Energieeinsparung und Ressourcenschutz zu ergreifen, wenn sie in ihre Gemeinden heimgekehrt sind. Wir haben uns damals an der Aktion „Sonnenwegen“ über den Rhein hinweg beteiligt.

Aber auch regionale Defizite in der grenzüberschreitenden Begegnung von Jugendlichen wurden erörtert und von den Jugendlichen zu Forderungen an die hiesigen Verwaltungen und Politiker formuliert. Zum Beispiel fehlende öffentliche Verkehrsangebote für eine intensivere Begegnung mit der Jugendkultur des Nachbarn; es ging um Nachtbusse und Regio-Ticket für das gesamte Gebiet des Regionalverbandes Südlicher Oberrhein. Oder es ging um die Einrichtung gemeinsamer Literaturkreise an Schulen, um die aktuelle Literatur im Nachbarland besser kennen zu lernen.

Mit der Konferenz in Freiburg „Geht dem Rhein das Wasser aus“ um die Auswirkungen des Klimawechsels auf unsere Region. Die Jugendlichen wollten die Erkenntnisse und Anregungen von dieser Konferenz in ihre Gemeinden und Schulen tragen. Wir hatten dann die Aktion „

Gemeinsame Sonnenwege über den Rhein hinweg“ unterstützt, um für Schüler Projekte der alternativen Energiegewinnung anschaulich zu machen.

### **Wie alles begonnen hatte und welche neuen Herausforderungen uns heute begegnen**

Unsere Initiative wurde im Jahr 1999 gegründet als ich damals aus dem Europäischen Parlament ausschied. Es ging uns damals zuerst um die Erstwähler. Es gab damals bei der Europawahl auf deutscher Seite eine katastrophal niedrige Wahlbeteiligung unter den Erstwählern. Und so haben wir- wie Sie auf unseren Plakaten sehen- Jahr um Jahr versucht, anschauliche, tagesaktuelle Europathemen an die Jugendlichen heranzutragen, die auch für die Region Oberrhein mehr oder weniger von Bedeutung waren.

Die europapolitischen Herausforderungen, wie wir sie 1999 vorfanden, sind heute nicht geringer, aber andere geworden.

Damals, als wohl noch niemand an der kontinuierlichen Fortentwicklung der europäischen Einigung zweifelte, war es eher das europapolitische Desinteresse unter Jugendlichen, was uns antrieb.

Heute ist es die offene Destruktion von Europagegnern, die ein gefährliches Wiederaufleben von Nationalismen und Fremdenskepsis schüren. Und das Projekt Europa grundsätzlich beschädigen. Als ehemaliger Europaabgeordneter schmerzt mich dies.

Gerade in diesen Wochen und Monaten merken wir Europäer mit großem Verdruss und mit steigender Sorge, wie der Europagedanke nicht nur von den politischen Rändern her beschädigt wird, sondern aggressiv und nachhaltig von vielen aus der Mitte der Gesellschaft allmählich infrage gestellt wird.

Wenn Menschen wieder im Namen der Intoleranz und mit völkischer Gesinnung auf die Straßen gehen, müssen die Europäer geschichtsbewusst dagegen halten. Gerade wegen dieser neuerlichen Entwicklungen ist es so wichtig, dass die Jugendlichen von heute die starke Europasäule von morgen bilden.

### **Ausblick**

Wir sind heute an einem Punkt angelangt, wo wir mit unseren Mitgliedern und Unterstützern über den Fortgang der Initiative und ihre Finanzierung dringend sprechen müssen.

Wir möchten gemeinsam mit Ihnen überlegen, wie unsere Arbeit weitergehen könnte, ob sie weitergehen sollte. Bisher haben wir das Management für die jährlichen Konferenzen- und dazu zählt auch die Vor- und Nacharbeit -ehrenamtlich geleistet.

Gerade jetzt, wo unsere Konferenzen bei Schülern und Auszubildenden immer mehr Zuspruch finden und wir immer wieder Jugendliche wegen fehlender Ressourcen abweisen müssen, fragen wir, ob wir allein auf ehrenamtlicher Basis unsere Arbeit fortsetzen können. Wir bräuchten auch ein wenig institutionelle Förderung. Weil diejenigen unter uns, die über viele Jahre hinweg die Kontinuität unserer Arbeit finanziell und mit ununterbrochenen Präsenz garantiert haben, heute beim bestem Willen nicht mehr als Jugendliche bezeichnet werden können, brauchen wir ein neues Konzept der Organisation. Die Jugendlichen selbst können nicht alles leisten, zudem ist die Fluktuation unter ihnen nach Beendigung der Schulzeit und durch Beginn eines auswärtigen Studiums ziemlich groß. Wir benötigen also eine kleine „Verwaltung“ im Hintergrund.

Wir wollen an dieser Stelle nicht versäumen, auch denjenigen aus unseren Reihen zu danken, die viele Jahre geholfen haben, dieses ehrenamtlich geleitete Jugendbegegnungswerk auf die Beine zu halten. Ich denke an Gidon Ernst, ein langjähriges Vorstandsmitglied der t mit dafür gesorgt hat, dass der Verein in schweren Zeiten weiterlief. Ebenso an Andres Meohofer, der wegen seines morgigen Examens nicht dabei sein kann und Patrice Meunier aus Saint Louis, der ebenfalls aus schulischen Gründen nicht kommen konnte. Begrüße auch Sebastian Müller, einer der ersten Stunde. Unsere langjährige Vorsitzende Ricarda Naefe grüßt uns aus Schanghai ganz herzlich

Erwähnen möchte ich heute unter uns auch Zoja Elchlepp und Katrin Tenini als gute Geister, die für das Gelingen mancher Treffen einen ganz entscheidenden Beitrag geleistet haben. Wenn die Kassenlage es nicht erlaubte, wurden die belegten Brötchen und die phantastischen Kuchen von Freiburg nach Basel oder Strassburg geliefert- home made - selbstverständlich.

Zu den pädagogisch interessanten Aspekten unseres Angebots an Schüler und Lehrer gibt jetzt Herr Studiendirektor a.D. Detlev Hoffmann weitere Erläuterungen.

-----